

Zwei Mütter - zwei Kinder.

Eine vergleichende Fallstudie zur Entwicklung von Kindern intellektuell beeinträchtigter Eltern

Dagmar Orthmann Bless & Chantal Hinni

Departement für Sonderpädagogik, Universität Freiburg Schweiz

EINLEITUNG

Intellektuelle Beeinträchtigung (intellectual disability – ID) der Eltern stellt aus Sicht des Kindes ein Entwicklungsrisiko dar. Im Zusammenwirken von intellektuellen Einschränkungen einerseits und dem gehäuften Auftreten von weiteren Risiken für elterliche Überforderungssituationen andererseits erhöht sich die Wahrscheinlichkeit behinderungsbedingter Schwierigkeiten der Eltern bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben. Über die kognitive, sprachliche, motorische und sozial-emotionale Entwicklung der Kinder unter diesen Bedingungen sowie die dabei wirksamen Faktoren und Prozesse liegen bisher nur wenige empirische Befunde vor.

FRAGESTELLUNGEN

Wie sind die Kompetenzen von Kindern intellektuell beeinträchtigter Mütter im Vergleich zur Norm ausgeprägt?

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen den Merkmalen der mütterlichen ID und der kindlichen Entwicklung?

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen der elterlichen Performanz und der kindlichen Entwicklung?

METHODE & STICHPROBE

Die Studie wurde als prospektiver Längsschnitt mit 6 Messzeitpunkten von der Geburt bis zur Vollendung des 2. Lebensjahres des Kindes angelegt. Die Rekrutierung der unausgelesenen Stichprobe von Müttern mit ID und ihren neugeborenen Kindern (n= 7) fand über Schweizer Spitäler statt.

ERGEBNISSE

Die Datenauswertung erfolgt im Rahmen von Case Study Research, welche die empirische Untersuchung eines Phänomens in seinem Kontext erlaubt, auch wenn die Grenzen zwischen Phänomen und Kontext nicht eindeutig sind und wenig oder keine Kontrolle auf die zu untersuchenden Ereignisse ausgeübt werden kann (Yin, 2009).

Für die vorliegende Analyse in Form einer theoretischen Replikation werden zwei Extremfälle ausgewählt – einerseits ein Kind, welches sich altersgemäß entwickelt und andererseits ein Kind, welches erhebliche Entwicklungsbeeinträchtigungen aufweist. Neben diesem markanten Unterschied weisen beide Fälle genügend Ähnlichkeiten auf, um Erkenntnisse auf die zugrundeliegende Theorie zurückführen zu können.

DISKUSSION

Die Unterschiede in der kognitiven, sprachlichen, motorischen und adaptiven Entwicklung beider Kinder sind erheblich und verweisen auf die diesbezüglich vorkommende große Varianz bei Vorliegen einer intellektuellen Beeinträchtigung der Mutter. Die Entwicklungskontexte beider Kinder unterscheiden sich in allen sechs betrachteten Merkmalen deutlich. Das Kind, welches sich bisher altersgerecht entwickelt, hat eine Mutter mit höheren kognitiven und adaptiven Kompetenzen, besserer physischer und psychischer Gesundheit, größerer sozialer Unterstützung, geringeren Belastungsreaktionen sowie einer besseren elterlichen Performanz als das Kind, welches erhebliche Entwicklungsbeeinträchtigungen aufweist. Über den gewichteten Stellenwert der einzelnen Merkmale des Entwicklungskontextes und über eine mögliche Kausalität von Zusammenhängen können keine Aussagen getroffen werden.

